Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 15 (1911)

Artikel: Glucks "Orpheus" in Mézières

Autor: Schnegg, S.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574869

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

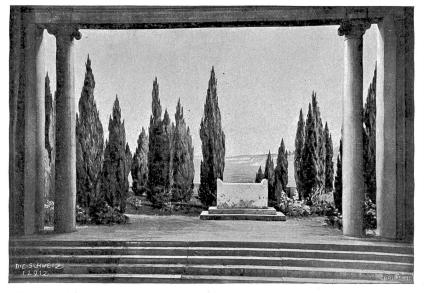
weitberühmten Industrieort! Aus ber Geschichte bes "alten Neuhausen" ist mir ein Sat bes Chronisten als recht charat= teristisch im Gebächtnis haften geblieben; er meint: "Das Rlo= fter Allerheiligen hätte bie Guter und Rugungen ber fürneh= men Geschlechter baselbst alle verschluckt und fei damit Berr über das ganze Dorf Reuhausen und feine Gemarfung ge= worden." In den Zeiten der Reformation verlangten die Reuhausener sehnlichst nach einem eigenen Bredikanten. Sie gehörten bis dahin als Filiale zum Münfter in der Stadt und hätten von dort aus bedient werden follen. Aber die geiftlichen Ber= ren ließen bie Seelen barben. Da gelangten bie Reuhaufener an die Obrigkeit, fie möchte dafür forgen, daß ihnen doch von Beit zu Zeit eine Predigt gehalten werde. Der Rat schrieb an die Geiftlichkeit, daß fie "einen jungen Predikanten, etwa aus ber Lateinischen Schule, welcher fie bazu gut bedunke, berordne, der hinfür alle Wochen am Donnerstag hinaus gen Nüen= husen gange, daselbst predige und das gemein Gebät verrichte". Die Beiftlichkeit schrieb gurud: "fie mare fammt und fonders berglich geneigt zu willfahren, beides mit Predigen und bem Be= bet, wo anders ein rechter Ernft bargu (von feiten ber Befuchsteller) befunden merde." Aber darein schienen die Bfarrer bei ben Neuhausern Zweifel zu feten. Denn ihr Schreiben schließt mit ben wenig schmeichelhaften Worten: daß die Be= fuchfteller "folchen Ernft und Andacht nur im Schein fürwenden und nicht soviel die himmlische als ihre fleischliche Speise mit ben Capernaitern fuchen. Dann einem jeden Spiriteufer eine neue Rirche und Rirchenordnung zu machen, ift ein ungereimter Sanbel". Rein Geistlicher kam; aber die Neuhauser wollten partout einen Pfarrer haben. Sie liefen ju ihrem Pfarrer am Munfter, der hatte einen Sohn, der eben bas theologische Examen wohl bestanden hatte. Sie hielten beim Bater an, "er möchte ihnen doch feinen Sohn hinausschicken, eine Predigt gu halten, weil es alten und gebrechlichen Leuten unmöglich ober boch fehr beschwerlich sene, ben Gottesbienft in ber Stadt gu befuchen, wofür fie benfelben alle Sahr im Berbft mit einem Faß Bein belohnen würden." Der Bfarrer ließ fich erweichen, Die Bitte murbe gewährt, Neuhausen mar gur eigenen Pfarrei erhoben und erhielt als erften Pfarrer ben nachmaligen Rektor am ftädtischen Gymnafium. Ob dies Berlangen nach geiftlicher Speise und Pfarrern wohl heute noch so groß ift! Das kleine Neuhausen ift zum raich emporblühenden, ftattlichen Industriesort geworben, und wo einst die "Karrer", die Müller, Walzer

und Fischer ihren kärglichen Lohn gefunden, trägt heute die großartig sich entwickelnde Industrie Brot und Verdienst in Hunderte von Familien.

Freundlich schaut auf dem gegenüberliegenden Ufer bas zierliche turmbewehrte Schloß Laufen aus bem Grün seiner Umgebung heraus (Abb. 10 und 11). Die trotige, stolze Ritter= burg ift jum modernen Fremdenhotel geworden. Aber immer noch gewährt der schroffe Ralffelsen, auf dem es fteht, den groß= artigften Ueber: und Niederblick auf den Fall. "Die im Laufen" fagen zu Zeiten bes grauen Mittelalters auf ber Burg. Be= nig ift uns von ihnen überliefert. Dann bas angesehene Schaff= hausergeschlecht derer von Fulach. Freude und Leid ift über fie gekommen. Sie faben ihres Befitztums Grenzen fich mehren; weit hinab und hinauf, zu beiben Seiten bes Rheins, galt nur ihr Wille und Wort. Gie faben ben Reid ber eifersuchtigen Nachbarn sich regen. Feindliche Heere sammelten sich vor bem Tor, ichwere Geschütze richteten ihren Feuerschlund nach dem Schloß. Bei Nacht und Nebel ließen fie an Striden fich über die Mauern hinunter, durchschwammen den Rhein und ent= kamen glücklich nach Schaffhausen. Nur einer von der Besatung öffnete dem ergrimmten Defterreicher das Tor, boch ward ihm Bort gehalten und ihm freier Abzug gewährt, Die Bertriebenen murben wieder zu den Bertreibern, Schaffhaufen half zum Sieg. Und bann ward unter Burichs Berrschaft das Schloß zur Obervogtet gewandelt. Schon Anfang Februar 1544 gog als erfter Bogt Hans König auf und rich= tete fich häuslich ein im ehemaligen Herrenhaus. Burichs Wappen prangte weithin in die Landschaft hinaus. Bom alten Landvogteischloß fteben heute nur noch zwei Türme, ein Teil ber Umfaffungsmauer und ber westliche Schlofflügel. Alles andere ift neu. Aber ob das Alte auch vergangen, uralt und ewig neu bleibt der Blick von dieser Stelle aus, vom Pavillon, vom Ränzeli, vom Fischez. Und so ziemt sich's wohl, gerade hier, ben fichern Boden ber Geschichte gu verlaffen und biejenigen gu Worte fommen gu laffen, die hier geschaut, bewundert und, ergriffen von bem grandiofen Naturschauspiel, ben Empfin= bungen ihrer Seele auf verschiedenartigfte Beise im Worte Ausbruck gegeben haben. Gin intereffantes Stück Rulturge= schichte wird an uns vorüberziehen. Sie haben ihn beschrieben, haben ihn besungen den tosenden Fall, eine jede Beit auf ihre Beise, ein jeder Mensch aus seines Herzens Gedanken heraus . . . (Schluß folat).

Elucks «Orpheus» in Mézières.

Mit zwei Abbilbungen nach photographischen Aufnahmen von S. A. Schnegg & Co., Laufanne.



Orpheus=Hufführungen in Mézières. Der Totenhain (I. Uft). Deforation von Lucien Juffeaume. Phot. S. U. Schnegg & Co., Laufanne.

Die Aufführungen des Gluckschen "Dr= pheus" in Mézières sind schon aus dem Grunde bemerkenswert, weil unseres Wissens zum ersten Male der Versuch gemacht wurde, auf einer schweizerischen Festspiel= bühne eine große, flassische Oper einzubürgern. Wir wissen nicht, was die Leiter der Volksspiele von Mézières bewogen hat, in ihrem Théâtre du Jorat dem Ritter von Gluck mit seiner anderthalbhundert Jahre alten Oper Gastrecht zu verschaffen. Es wäre sogar darüber zu streiten, ob die Aufgaben eines Schweizer Festspielhauses nicht eigentlich ganz wo anders liegen. Wie dem nun auch fei: der fünstlerische wie nicht minder der unerwartet große Publi= fumserfolg des Gludichen "Orpheus" in der Einrichtung von Mézières hat das eigenartige Wagnis nach allen Richtungen hin gerechtfertigt.

Die rührsame und preziöse, nebstbem eines gewissen akademischen Beigeschmacks nicht gänzlich entbehrende Choroper von



Orpheus=Aufführungen zu Meizeres. Tanz ber "Glücklichen Schatten", für die photographische Aufnahme von S. A. Schnegg & Co., Laufanne, im Freien wiederholt.

Orpheus und Eurydike hat unter der musikalischen Leitung Gustave Dorets, des bekannten westschweizerischen Komponisten, eine Wiedergabe gefunden, für die jedes Lob gering scheinen will. Man muß diese eigenartige und reizvolle Wiedersebendigmachung des alten Orpheus auf der Festspielbühne von Mézières selber erlebt haben, um den Enthyliasmus zu begreifen, mit dem das in künstlerischen Dingen ziemlich kompaklose Publikunder Westschweiz die Leistungen der Darsteller, des — ad doc zussammengestellten — Orchesters und seines ausgezeichneten Dirigenten Doret und nicht zuseht die entzückenden Szenenbilder aufnahm, die der Rokoko-Griechenoper Glucks einen Rahmen von unwergleichlicher und seltsam berückender Schönheit liehen.

Das Berdienst, die musikalische Tragödie von Orpheus — beren Ausgrabung zumindest ein Experiment bedeuten muste — zu einer unerhört lebendigen und manchem gewiß unvergeßlichen Wirkung gebracht zu haben, gebührt in erster Linie unsstreitig Gustave der der et, der uns überhaupt die Seele dieser auf so hoher Stufe stehenden Aufführungen schien. Bei einem Werk wie dem "Orpheus", dem in vieler Sinsicht ein bloßes Kuriositätsinteresse zukommt und das auf unsern täglich spielenden Bühnen kaum je zu einer nachhaltigen Wirkung gelangte, ist es einleuchtend, daß auf die szenische Ausgestaltung nicht geringes Gewicht gelegt werden muß. Die Dekorationen in Mézières (von Lucien Jusseschmak. Jedes der sein abgeschändnis an den heutigen Zeitgeschmak. Jedes der sein abges

stimmten und dabei stets einfach bleibenden Szenenbilder bilbete eine Ueberraschung für sich, und viele werden die offenbare Umstilisserung der arkadischen Landschaften in mehr oder weniger heimatlich anmutende Gegenden als einen reizenden Einfall empfunden haben. Der große Chor — dem im "Orpheus" eine Hauptaufgabe zufällt — zeigte sich den nicht immer geringen Schwierigkeiten durchaus gewachsen und war von einer mitunter erstaunlichen Klangwirkung. In besonders angenehmer Erinnerung haben wir die Tänze behalten, bei denen man sich eigenklich nur auf natürlich anmutende Bewegungen, seierliches Schreiten und einfache Reigenspiele beschränkt. Damit ist jeder Anschein des Unzulänglichen in durchaus künstlerischer Weise vermieden. Ganz außerordentliche Leistungen boten die — aus Paris bezogenen — Solisten, allen voran Mile. Charbonnel in der Rolle des Orpheus, deren edles maßvolles Spiel namentzlich in den Affektszenen zu hinreißender Größe emporwuchs.

Der Glucsche "Orpheus" bot in der Fassung, die ihm die Beranstalter der Aufführungen von Mézières gegeben haben, ein wahrhaft künstlerisches Erlebnis, das durchaus nicht nur vom lokalpatriotischen Standpunkt gewürdigt zu werden verdient. Die Julisestspiele in dem kleinen waadtländischen Dorf am Genserse vermittelten den Heinen waadtländischen Dorf am Genserse, wie es in solcher Bollendung, wenigstens in der Westschweiz vielleicht noch niemals erlebt worden ist.

Carl Marilaun, Laufanne.

Zur Aufführung von E. F. Wiegands «Marignano» auf dem Nationalipielplat Morkhach.

Mit brei Abbilbungen nach photographischen Aufnahmen bes Bolhgraphischen Infituts A.= G., Bürich.

Nachdem an dieser Stelle*) bereits eingehender von Wiesgands Stück die Rede gewesen und auch auf die Kräfte hingewiesen worden, denen das Justandekommen des Worschacker Unternehmens zu verdanken ist, können wir uns heute mit ein

paar die Illustrationen begleitenden Randbemerkungen zur Aufführung begnügen.

Alles in allem: das Resultat war, am Beifall gemessen, ein schönes. Besonders die leitenden Kräfte haben ihre Aufgabe aufs beste gelöst. Albert Isler hat im Marktplat von Schwyz mit glücklicher Ausnutzung der Terrainverhältnisse ein

^{*)} heft bom 1. Juli, S. 290.